Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 235. **Freitag den 6. Oktober 1893.** **XI. Jahrg.**

Die Reichs-Weinsteuer.

Ueber die Grundzüge des von der Weinsteuer-Kommission aufgestellten Entwurfs macht die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." eingehendere Mittheilungen.

Wie beim Tabak so ist auch beim Wein eine prozentuale Werthbesteuerung vorgesehen. Die Steuerform ist derartig gewählt, daß durch dieselbe nicht nur der Wirthshausverbrauch, sondern auch der Verbrauch in Privathäusern, und ferner nicht nur der Verbrauch an Naturwein, sondern auch der Verbrauch an Schaumwein und Kunstwein der Besteuerung zugeführt wird. Es ist nämlich eine Verkehrssteuer vorgeschlagen, welche bei Weinversendungen zu entrichten ist. Dadurch, daß die Steuerpflicht dem Empfänger der Sendung obliegt, wird zugleich einer Abwälzung derselben auf den Winzer entgegengewirkt.

Aber während nach der in Elsaß-Lothringen und Baden bestehenden analogen Gesetzgebung jede Versendung oder Einlage von Wein steuerpflichtig ist und zahlreiche Ausnahmen erforderlich sind, um Doppelbesteuerungen möglichst zu beschränken, will der Entwurf die wiederholte Besteuerung desselben Weins überhaupt vermeiden. Es sind deshalb lediglich diejenigen Versendungen und Einlagen für steuerpflichtig erklärt worden, bei welchen Wein erstmals vom Hersteller oder Großhändler an einen Kleinhändler oder Konsumenten gelangt, während der Wein bis zu diesem Moment und wenn er später aus der Hand des Steuerpflichtigen wieder hinausgeht, völlig steuerfrei bleiben soll. Außerdem werden für steuerpflichtig erklärt: Der von Kleinhändlern hergestellte Wein und die beim Uebergange eines Großhändlers zum Kleinhandel in den letzteren hinübergenommenen Vorräthe, sowie Hausverbrauch der Weinhersteller und Weingroßhändler, soweit derselbe nicht von der Steuer befreit bleibt. In letzterer Beziehung soll u. a. namentlich der Haustrunk der Winzer an selbsterzeugtem Wein aus selbstgewonnenem Material einer Abgabe nicht unterliegen.

Als Kleinhändler sieht der Entwurf jeden Weinhändler und Weinhersteller an, der den Weinverkauf in Mengen von weniger als 10 Liter betreibt, gleichviel, ob er nebenbei auch mit größeren Quantitäten handelt. Indessen ist die Möglichkeit des Betriebes eines Kleinhandels neben dem Großhandel, in welchem nur Mengen von nicht unter 10 Litern verkauft werden dürfen, durch dieselbe Person unter der Voraussetzung zugelassen, daß die Kleinverkaufsräume durch eine offene Straße oder durch Steuerverschluß von den Lagerräumen für den Großhandel getrennt sind. In diesem Falle sind die in die Großhandelsläger aufgenommenen Weine der Steuer nicht unterworfen.

Der für die Steuerberechnung maßgebende Werth des Weins wird in dem Moment festgestellt, in welchem die Steuerpflichtigkeit eintritt. Es ist angenommen, daß in der Regel die übereinstimmende Angabe des Versenders und Empfängers über den Kaufpreis und die Vorlage der vorhandenen Fakturen, nöthigenfalls auch die Einsicht der kaufmännischen Bücher, eine genügende Grundlage bieten werden, und daß es einer eigentlichen Werthsermittelung nur ausnahmsweise bedürfen wird. Beim unmittelbaren Bezug von Wein aus dem Auslande durch einen Kleinhändler oder Verbraucher wird dem Kaufpreise der Zoll hinzugerechnet.

Die Versendungskontrole erfolgt derart, daß sämmtliche unversteuerten und versteuerten Weinsendungen durch steuerliche Begleitpapiere legitimirt werden sollen. Doch sind, namentlich für den Herbstverkehr in den Weinbezirken und für den Verkauf im Kleinen innerhalb der geschlossenen Ortschaften weitgehende Ausnahmen von der Bezettelungspflicht zugelassen.

Die Schaum- und Kunstweinfabriken werden einer Buchkontrole unterworfen. Der Abgabesatz soll für Schaumwein etwas höher sein als für Naturwein und für Kunstwein, im Interesse des heimischen Winzerstandes, noch höher.

Mit Rücksicht auf die in einigen Bundesstaaten bestehende landesgesetzliche Weinbesteuerung soll die Reichsweinsteuer nur denjenigen Wein treffen, dessen Werth beim Eintritt der Steuerpflicht als über eine gewisse Werthgrenze hinausgehend festgestellt wird, während die Besteuerung der minderwerthigen Weine den Bundesstaaten überlassen bleibt. Die Feststellung der Werthgrenze ist dem Bundesrath vorbehalten.

Endlich wird vorgeschlagen, die Besteuerung des in- und ausländischen Weins bis zu einem gewissen Maximalsteuersatz für sämmtliche Kommunen frei zu geben.

Politische Tagesschau.

Viel umstritten ist die Frage, ob und zu welcher Zeit der Kaiser dem Leibarzt des Fürsten Bismarck, Professor Schweninger, Auftrag ertheilt habe, ihn über das Befinden des Fürsten Bismarck auf dem Laufenden zu erhalten. Die „Kreuzzeitung" sieht sich nun in der Lage, eine Kabinetsordre des Kaisers zu veröffentlichen, wonach ein dahin gehender Befehl an Schweninger bereits am 21. April 1890, also bald nach dem Rücktritt des Fürsten, erlassen ist. Diese Kabinetsordre lautet: „Nicht nur das deutsche Volk, sondern alle Nationen der kultivirten Welt nehmen freudigen Antheil an der Gesundheit und an dem Wohlergehen des Fürsten von Bismarck, Herzogs von Lauenburg. Mir persönlich liegt es besonders am Herzen, den Mann mit Gottes Hilfe möglichst lange erhalten zu sehen, der sich so unermeßliche Verdienste um das Vaterland und um Mein Haus erworben hat. Ich weiß, daß Sie mit ebensoviel Hingebung und Treue als Geschick und Erfolg seit einer Reihe von Jahren den Fürsten ärztlich behandelt und auch in kritischen Momenten den Gesundheitszustand desselben zu erhalten und zu befestigen gewußt haben. Es ist daher Mein Wunsch, daß Sie auch fernerhin die Behandlung des Fürsten leiten und soweit erforderlich selbst ausüben. Indem ich Sie mit diesem Auftrage betraue, will ich von Zeit zu Zeit Ihrem Berichte über das Befinden des Fürsten entgegensehen." Wie es gekommen ist, fügt die „Kreuzzeitung" der Veröffentlichung dieser Ordre hinzu, daß Se. Majestät bei dieser Sachlage erst nachträglich von der ernsten Erkrankung des Fürsten erfuhr, entzieht sich unserer Kenntniß. Die obige Kabinetsordre ist jedenfalls aber ein neuer Beweis des hochherzigen Dankgefühls, das unsern kaiserlichen Herrn stets für den Fürsten Bismarck erfüllt hat.

Die jüdische Bevölkerung in Bromberg soll, wie man hört, gegen einen königlichen Forstsekretär, der eine antisemitische (deutsch-soziale) Versammlung angemeldet hat, den Antrag an die vorgesetzte Behörde gerichtet haben, den Beamten zu versetzen. Sie ist des Erfolges so gewiß, daß sie verbreitet, der Beamte werde versetzt werden; dazu bemerkt die „Kreuzzeitung": „Es würde eine nicht geringe Erbitterung in weiteren Kreisen hervorrufen, wenn sich diese jüdische Ausstreuung bewahrheitete. Schon jetzt kann man im Volke nicht selten hören: ja die da oben stecken mit den Juden unter einer Decke. Die Juden selbst nähren durch allerhand Andeutungen die Vorstellung, daß sie Einfluß auf die Behörden hätten. Es wäre sehr verkehrt, diese Vorstellung durch Maßregelung antisemitisch gesinnter Beamten zu begünstigen."

Der internationale sozialdemokratische Kongreß von Zürich hat finanziell mit einem Ausfall von etwa 1000 Frcs. abgeschlossen, der von den dortigen Vereinigungen gedeckt wird. Nebenbei geht ein munterer Guerillakrieg zwischen den „Gemäßigten" und den „Unabhängigen" weiter, zum offenbaren Schaden beider streitenden Parteien, welche gegenseitig die unsaubere Wäsche aushängen.

Dank der Schwäche der englischen Politik, die seit Gladstone's Regierung das Ansehen Englands nach außen immer mehr sinken läßt, ist es Frankreich gelungen, sich zum Herrn in Siam zu machen. Der Vertrag und die ihm angehängte Uebereinkunft, die am 1. Oktober in Bangkok unterzeichnet wurden, gehen noch weit über das bekannte Ultimatum Frankreichs hinaus und liefern Siam ganz in die Hände der Franzosen. Nur eine Forderung haben sie fallen lassen, die Entlassung der dänischen Marineoffiziere, die Siam ehrenhafterweise standhaft verweigerte. Die Besetzung Tschantabuns, des Schlüssels zum Golf von Siam, durch Frankreich dauert allerdings nach dem Uebereinkommen nur bis zur Erfüllung der in diesem genannten Bestimmungen, allein ob diese erfüllt sind, darüber hat bei Meinungsverschiedenheiten, wie ausdrücklich im Vertrage festgesetzt ist, nur Frankreich allein zu bestimmen. Mit Recht verzeichnen die Pariser Blätter mit Befriedigung einen Erfolg Frankreichs. Zwar setzen sie hinzu, der Vertrag mit Siam bedeute für England keine Niederlage und schädige auch die Unabhängigkeit Siams nicht, aber die Engländer wissen es besser; sie sind schmählich besiegt.

Nachdem sich die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Sybilla von Hessen nicht bewahrheitet hat, taucht in Petersburg, wie die „Köln. Ztg." meldet, das kaum weniger unsichere Gerücht auf, die jüngste Tochter des Prinzen von Wales sei die erkorene Braut.

Die Russen sind da! Das russische Geschwader hat vor Cadix Anker geworfen und große Festlichkeiten stehen bevor, selbstverständlich den spanischen Sitten entsprechend auch Stiergefechte. Andere großartige Festlichkeiten sollen folgen. Die russische Flotte hat sich auch als gute Käuferin gezeigt und große Mengen Xereswein erstanden. Das macht Stimmung. Am 10. Oktober soll das russische Geschwader wieder in See stechen und ohne einen anderen Hafen zu berühren, direkt nach Toulon eilen.

Der „Newyork-Herald" veröffentlicht lange Depeschen über die Lage in Brasilien, nach welchen Admiral de Mello's Fortschritte in sehr günstigem Lichte dargestellt werden. Präsident Peixoto werde täglich unpopulärer und behaupte sich nur mit Hilfe seines militärischen Anhanges, der nicht 5000 Mann übersteige. De Mello wird sein Hauptquartier nach Süden verlegen, wo sich die Provinz Santa Catharina bereits für ihn erklärt hat.

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Man kann ein ganz vortrefflicher Gelehrter, aber ein herzlich schlechter Menschenkenner sein, lieber Julian," entgegnete Frau Sachse lächelnd. „So muß ich dir denn auch bei dieser Gelegenheit ganz unumwunden bekennen, daß ich mich wundere, wie es zwischen dir und jenem Doktor Bauer zu einem so engen Anschluß kommen konnte."

„Hast du etwas gegen ihn?" fragte Julian überrascht.

„Er hat sich mir zwar recht gefällig gezeigt," anerkannte Frau Sachse, „und es war vielleicht inkonsequent von mir, diese Gefälligkeit anzunehmen, denn ich könnte mit Goethes Gretchen sagen: „Der Mensch, den du da bei dir hast, ist mir in tiefster Seele verhaßt." Ich glaube nicht, daß ich mich täusche, er macht in allem den Eindruck auf mich, als koste es ihn viel Mühe, den redlichen Mann zu spielen. Schon seine Gesichtszüge —"

„Die haben mir allerdings nie sonderlich gefallen wollen," gestand Julian.

„Und mir flößen sie geradezu ein Gefühl wie Furcht ein," führte Frau Sachse aus. „In seinen grauen Augen funkelt oft es gar unheimlich auf. Es ist, als stäke ein Dämon darin, der immer zum Sprunge ansetzt, um sich auf die Beute zu stürzen, dann aber rasch wieder seine Krallen einzieht. Das ist hart geurtheilt, aber ich mußte es dir sagen, um dich zu warnen, wennschon ich nicht weiß, inwiefern er dir schaden könnte."

„Was aber sollte dieser Mann von mir wollen?" fragte Julian, welcher sehr nachdenklich geworden war. „Was könnte ihn an mich fesseln?"

„Vielleicht dein Reichthum," versetzte Frau Sachse, „die nordische Sagenlehre ganz gewiß nicht!" . . . .

11.

Die Warnung der menschenkundigen Institutsvorsteherin hatte ihres Eindrucks auf den Professor nicht verfehlt. Er betrachtete den Advokaten fortan mit dem Auge des Argwohns und hatte oft genug Veranlassung, darüber nachzudenken, ob es nur die durch das Mißtrauen geweckte Einbildung sei oder ob sich wirklich vor seinen Blicken ein Schleier gehoben habe: Doktor Bauer erschien ihm nicht mehr als der aufrichtige Mann, als der er ihm bisher gegolten. Welche Täuschung aber konnte dem Professor von ihm zugedacht sein? War es ein bloßer Zufall, der diese Bekanntschaft geknüpft und hatte erst im engeren gegenseitigen Anschlusse der Advokat den Plan einer Ausnützung desselben gefaßt? Oder hatte er sich schon mit diesem Vorbedacht als Hospitant des altnordischen Kollegs inskribiren lassen? Dann war der Plan des Advokaten älter, als sein näherer Anschluß an Julian, und der gemeinsame Mittagstisch wie das bald darauf erfolgte nahe Aneinanderwohnen bezeichneten nur neue Stufen einer systematisch betriebenen Einschleichung in das Vertrauen und vielleicht auch in die Interessen des sonst schwer zugänglichen Gelehrten. Was aber konnte der Advokat von ihm wollen?

Julians rege gemachter Argwohn brachte ihn Doktor Bauer gegenüber in eine widerspruchsvolle Lage. Es war ihm unmöglich, demselben mit der bisherigen Unbefangenheit zu begegnen; er hätte am liebsten allen Umgang mit ihm abgebrochen und doch durfte er dies jetzt nicht wagen, nachdem er zur Befreiung Blankas die Mithilfe Bauers nicht nur angenommen hatte, sondern derselben auch bedurfte, falls die Ereignisse dem entworfenen Plane günstig sein sollten.

Die von Frau Sachse ausgesprochene Vermuthung, daß Blanka vielleicht ihr Schicksal tragen gelernt habe, hatte eine tiefe Verstimmung über Julian gebracht, über welche er sich selbst nicht Rechenschaft geben konnte oder wollte. Aber dieses Schicksal zu ergründen blieb nach wie vor sein fester Entschluß.

Er wartete auf die Wiederkehr der Nachtwandlerin. In mondhellen Nächten lag er am Fenster und lauschte in die Stille hinaus, zahllosen Täuschungen sich hingebend, wenn hier oder dort ein Trümmer von einem morschen Ziegel sich ablöste oder ein Steinchen, durch den Tritt einer nächtlich promenirenden Katze aus seiner Lage gebracht, über eine schiefe Dachebene rollte. Aber auch in Nächten, wo Wolkenschleier den Mond verhüllten, wo der Sturm tobte oder der Regen herabgoß, neckte ihn seine Phantasie mit Tönen, die wie leise Schritte klangen, spiegelte sie ihm oft ein Trugbild vor, als wandle draußen eine deutlich erkennbare Gestalt durch die Finsterniß, daß er nach dem Fenster sprang, um minutenlang in dem klatschenden Regen hinauszulauschen.

In diesem fieberhaften Wachen und Warten sah er die Nächte länger und länger werden, das Laub des Parkes unter sich färben, lernte er den Schlag der Nachtigallen entbehren, die längst ihren Flug nach den milderen Gegenden gerichtet hatten. Niemand, als Doktor Bauer, welcher die aufreibende Wirkung dieses ruhelosen Wartens an sich selbst erfuhr, denn auch er — wenn er die mondhellen Nächte nicht an Julians Seite verbrachte — wurde durch hundert Täuschungen an das Fenster jenes Zimmers gebannt, das ihm ebenfalls den Blick auf die Dächer eröffnete; und wo in verfinsterten Nächten Julian ihn sorglos in den Armen des Schlummers wähnte, da suchte auch der Blick des Advokaten spähend durch die hoffnungsvolle Dunkelheit zu dringen, von gleichen Truggebilden genarrt, wie Julian. Während dieser Zeit empfing der letztere oft Nachrichten von seinem Bruder Lucius, der fleißig schrieb. Mit Eintritt der Majorennität des erbbetheiligten Vetters waren die beiden Häuser in Lucius' Besitz übergegangen und in jedem Briefe fast bekundete er seine Freude an dem Werke, welches unter seiner leitenden Hand allmälig entstand.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober 1893.

— Se. Majestät der Kaiser wird nach seiner Rückkehr von dem jetzigen Jagdaufenthalt in Rominten an größeren Jagden in diesem Herbst noch bei dem König von Württemberg theilnehmen. Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin wird, wie in früheren Jahren, in den letzten Tagen des Dezember erfolgen.

— Se. Majestät der Kaiser sprach dem König Oskar von Schweden drahtlich seinen Dank für den großartigen Empfang in Karlskrona aus. Aus Anlaß der großen Jagd auf dem Hunneberge und der damit verbunden gewesenen Eisenbahn- und anderen Beförderungen hat der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen an schwedisch-norwegische Staatsangehörige verliehen. — Der Kaiser hat außerdem 1000 Reichsmark zum Vertheilen unter die Jagdbedienung übergeben.

— Die Kaiserin Friedrich hat dem deutschen Lehrerinnen-Verein in England zwei wohlgetroffene Porträts von sich und dem Kaiser Friedrich in schönem, aus vergoldetem geschnitztem Eichenholz hergestellten Rahmen zugestellt.

— Wie erst jetzt in weiteren Kreisen bekannt wird, ist die Kronprinzessin von Griechenland, geb. Prinzessin Sophie von Preußen, an einer Lungenentzündung erkrankt gewesen. Die Krankheit als solche ist zwar gehoben, doch läßt das Befinden, da ein Rückfall stattgefunden hat, leider zu wünschen übrig.

— Die Abreise des Fürsten Bismarck von Kissingen wurde einer Halbmeldung zufolge aus dem Grunde auf Sonnabend verschoben, weil der Fürst die ganze Reise ohne Aufenthalt in einem Extrazuge zurückzulegen wünscht, dieser aber vor Sonnabend nicht gestellt werden kann.

— Auf Mittwoch Abend war bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. v. Marschall, ein Diner für die Delegirten der deutsch-russischen Zollkonferenz angesagt.

— Der Kultusminister Dr. Bosse wird zum Ausgang der Woche von seinem Urlaub zurückerwartet. — Ministerpräsident Graf Eulenburg trifft am Sonntag von Ostpreußen hier ein.

— Der Bundesrath hat in dieser Woche seine Thätigkeit nach den Ferien wieder aufgenommen, und am kommenden Donnerstag findet, wie es heißt, die erste Plenarsitzung statt. Unter den Vorlagen für den Bundesrath befinden sich nach den „Berl. Pol. Nachr." die Novelle zur Gewerbeordnung (§ 35), das abgeänderte amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif, die Aenderung des Tit. 3 der Gewerbeordnung (Gewerbebetrieb im Umherziehen), der Entwurf über den Schutz von Waarenbezeichnungen und die Novelle zum Unterstützungs-Wohnsitzgesetz.

— Ueber die Predigten des Hofpredigers a. D. Stöcker in Chicago hatte die „Köln. Ztg." die Nachricht verbreitet, daß Herr Stöcker dort gleichsam Fiasko gemacht und seine erste Predigt vor halbleerem Saale gehalten habe. Das ist aber unrichtig. Die Chicagoer „Freie Presse" bringt einen geradezu enthusiasmirten Bericht darüber und erwähnt, daß Herr Stöcker vor Tausenden von Zuhörern in überfülltem Saale gesprochen habe. Viele Hunderte haben, weil sie keinen Eintritt mehr erlangen konnten, unverrichteter Sache umkehren müssen.

— Zwischen der preußischen und der niederländischen Regierung ist nach dem „Reichsanzeiger" eine Vereinbarung in Betreff gegenseitiger Mittheilungen bei Hochwasser- und Eisgefahr im Rhein und gemeinschaftlicher Maßregeln zur Beseitigung dieser Gefahren getroffen worden.

— Die Bevollmächtigten für die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen haben die eigentlich zolltechnischen Fragen einer Subkommission überwiesen.

— Major v. Wissmann hat seine Ankunft am Südufer des Tanganykasees dem Antisklavereikomitee in folgendem Telegramm gemeldet: Tanganyka eingetroffen. Am 7. Juli am Kalambo von 5000 Wawamba unter Kitimkuru auf ihrem alljährlichen Banbanya auf deutsches Gebiet angegriffen. Feind vollständig geschlagen, gegen hundert geraubte Sklaven befreit.

— Von den deutschen Reichstagsabgeordneten haben 65 keinen höheren Unterricht als den der Volksschule empfangen. Hiervon gehören 31 der sozialdemokratischen Partei an, 18 sind Mitglieder des Centrums, vier Nationalliberale, drei Antisemiten, drei bayerische Bauernbündler, zwei Konservative, zwei Reichsparteiler und zwei Vertreter der süddeutschen Volkspartei.

— Der „Vorwärts", das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, quittirt in seiner letzten Nummer über nahezu 12 000 Mark, die im September in die Parteikasse abgeführt sind. Davon sind in Berlin allein 2700 Mark aufgebracht, aus dem Kreise Niederbarnim 2000, aus dem Kreise Teltow-Beeskow-Storkow 1000 Mark, Altona hat 1000, München gleichfalls 1000, Hannover 600, Wandsbeck 300, Hanau 200 Mark aufgebracht.

Ausland.

Wien, 4. Oktober. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Landwehr richtete der Kaiser an die Oberkommandanten der österreichischen und ungarischen Landwehr, die Erzherzoge Rainer und Josef, Handschreiben, in denen die Befriedigung über die kriegsgemäße Ausbildung und den militärischen Geist der Landwehren ausgesprochen und der hervorragenden Verdienste der Erzherzoge und der Landesvertheidigungsminister dankbar gedacht wird.

London, 4. Oktober. Das Bureau Reuter meldet aus Bangkok: Der zwischen Siam und Frankreich vereinbarte Vertrag ist am Dienstag unterzeichnet.

Madrid, 4. Oktober. Der oberste Kriegsrath bestätigte das über Pallas wegen des Attentats gegen Campos ausgesprochene Todesurtheil. — Die Verluste der Spanier bei dem gestern gemeldeten Kampfe mit den Marokkanern in der Nähe von Melitta werden auf 100 Mann, darunter 32 Todte geschätzt.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 2. Oktober. (Die Zuckerfabrick Neu-Schönsee) veröffentlicht nunmehr die Bilanz vom 30. Juni 1893. Abgeschrieben sind 109 058 Mk., der Reservefonds beträgt 3008 Mk. An Gewinn sind 188 Mk. vorgetragen.

Culmsee, 3. Oktober. (Feuer. Umzug. Schulbau). Gestern erblickte man in der nördlichen Richtung von Culmsee einen hellen Feuerschein. Es soll in Strutzfon ein größeres Feuer gewüthet haben. — Die Ziehzeit war gestern und heute eine sehr rege. — Der Bau des Schulhauses in Grzywna bei Culmsee schreitet seiner Vollendung entgegen. Die Schule brannte am 31. Dezember 1890 ab und wurde erst in diesem Jahre neu errichtet. Die Einweihung findet nächste Woche statt.

Aus dem Kreise Culm, 4. Oktober. (Amtsjubiläum. Volksschullehrerprüfung). Der Lehrer Miejsikowski zu Althausen begeht am 10. Oktober sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Kollegen des Konferenzbezirks werden denselben durch Veranstaltung einer Jubelfeier und Ueberreichung eines Geschenkes ehren. — In der Zeit vom 11.—16. September cr. fand in Marienburg die zweite Prüfung für Volksschullehrer statt. Aus dem diesseitigen Kreisschulinspektionsbezirk haben dort die Herren Lehrer Joppe-Brosowo, Felthke-Unislaw und Schott-Adl. Gr.-Trzebcz das Examen bestanden.

Graudenz, 3. Oktober. (Der Geschäftsreisende Hein), welcher schon kürzlich Spuren von Irrsinn zeigte, ist nunmehr dem hiesigen Krankenhause zugeführt worden, weil er offenbar geistesgestört ist. Er hat nämlich seine in den Wochen liegende Frau aus dem Bett geworfen und einen Theil seiner Möbel zertrümmert. Seine Abführung gelang nur mit Gewalt.

Dt. Eylau, 3. Oktober. (Flüchtig geworden). Eine nicht geringe Aufregung bemächtigte sich der hiesigen Einwohnerschaft, als sich heute Nachmittag die Kunde verbreitete, der bisherige Stadtkassenrendant Andree sei spurlos verschwunden. Andree hatte seine Stellung zum 1. Oktober gekündigt und sollte heute die Kasse abgeben. Wie verlautet, hat die Revision nur einen geringen Baarbestand in Kupfermünzen sowie das Fehlen verschiedener Geschäftsbücher ergeben. Gestern Abend spät ist Andree noch in verschiedenen Lokalen gesehen worden.

Schloppe, 3. Oktober. (Politischer Vortrag). Vorgestern hielt der Reichstagsabgeordnete Leuß aus Hannover im Radke'schen Saale einen öffentlichen Vortrag über „Die Juden, die Verderber der Staaten und Völker". Im Verhältniß zum Ahlwardt-Vortrage vom 27. September war diese Versammlung nur mäßig besucht; es waren etwa 160 Personen anwesend. Der Vorsitzende des antisemitischen Vereins, Herr Kaufmann Quast, eröffnete auch diese Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Leuß suchte in fesselndem Vortrage seine Zuhörer für die antisemitische Sache zu begeistern und wurde seine Rede wiederholt durch lebhafte Bravorufe unterbrochen. Nach einem von Herrn Kaufmann Voß auf Herrn Leuß ausgebrachten Hoch sang die Versammlung „Deutschland, Deutschland über Alles". Auch diesmal herrschte musterhafte Ruhe im ganzen Städtchen. Es sollen sich infolge dieser Vorträge sehr viele Personen dem antisemitischen Vereine angeschlossen haben.

Schloppe, 3. Oktober. (Unglücksfall). Der hiesige Maurerpolier August Pockrandt, ein nüchterner, besonnener Mann, kam am vorigen Mittwoch auf schreckliche Weise um das Leben. Er stürzte bei seiner Arbeit im Oehlke'schen Saale von einer Leiter und zog sich so schwere innere und äußere Verletzungen zu, daß er trotz ärztlichen Beistandes bald darauf unter den größten Schmerzen seinen Geist aufgeben mußte. Er hinterläßt eine Wittwe nebst drei unmündigen Kindern. Der hiesige Kriegerverein und ein großes Gefolge gaben dem Verunglückten am Sonntage das Geleite zum Gottesacker.

Marienwerder, 3. Oktober. (Mandatsniederlegung). Der tiefgehende Konflikt zwischen Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher hat dadurch seine Erledigung gefunden, daß Herr Fabrikant Schwabe sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher und sein Mandat als Stadtverordneter heute niedergelegt hat. In die Kommission zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl sind acht Befürworter und ein Gegner der Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters gewählt worden. Gestern hielt die Kommission ihre erste Sitzung ab. Man wird in der Annahme kaum fehlgehen, daß die Mandatsniederlegung mit Vorgängen in jener Kommission in Zusammenhang steht.

Pelplin, 3. Oktober. (Todesfall). Heute früh starb nach langem schweren Leiden Herr Oberlehrer Dr. Morawski, der fast drei Jahrzehnte am Priesterseminar gewirkt hat.

Dirschau, 3. Oktober. (Zum Ankauf volljähriger Artilleriepferde) fand heute Vormittag hierselbst ein Privatmarkt statt, zu welchem treffliches Material, zum Theil von Züchtern hiesiger Gegend, gestellt worden war. Es gelangten ca. 60 Pferde, welche sich in der Preisgrenze zwischen 700 und 1000 Mk. hielten, zum Ankauf durch die Remonte-Kommission.

Schmalleningken, 1. Oktober. (Ein abscheuliches Gericht) pflegen russische und polnische Flissaken aus der Gegend von Minsk sich zu besonderen festlichen Gelegenheiten zu bereiten, indem sie Braunbier, Wasser und Spiritus, letzteren natürlich in der Hauptmenge, in einem Eimer mischen und dazu Heringsstücke schütten. Die abscheuliche Masse wird eine Stunde gerührt, und wenn die Heringsstücke gut „gezogen" haben, mit großen Holzlöffeln aus dem Eimer zu Brot gegessen. Die Wirkung der absonderlichen Speise ist eine furchtbare, indem die Leute in einen starken Rausch verfallen, aus dem sie mitunter erst nach 24 Stunden erwachen.

Schulitz, 3. Oktober. (Innungsbeschluß). Die hiesige vereinigte Innung hat sich gegen die von der Reichregierung gemachten Vorschläge zur Neuorganisation des Handwerks und Regelung des Lehrlingswesens erklärt. Die Statuten der Innung seien zur Förderung des Handwerks genügend. Das Handwerk könne aber noch gefördert werden, wenn die Regierung den Befähigungsnachweis einführe und ein Augenmerk auf das Submissionswesen und die Arbeit in Strafanstalten werfe, letztere schädige das Handwerk nur.

Bromberg, 3. Oktober. (Der Bromberger Bauernverein) hat zur Landtagswahl vier Vertretern den Auftrag ertheilt, in der Sitzung der Vertrauensmänner des konservativen Vereins in Bromberg bestimmt zu erklären: „Der Bromberger Bauernverein wünscht, daß entweder Herr Gutsbesitzer Schmidt-Fuchsschwanz oder Herr Besitzer Belz-Deutsch-Kruschin als Kandidat aufgestellt werde, und hält hieran fest; falls beide Herren nicht genehm sein sollten, werde er mit anderen politischen Vereinen, von denen ihm schon Zugeständnisse gemacht worden seien, in Verbindung treten.

Bromberg, 4. Oktober. (Antisemitische Versammlung). Zum Vortrage des deutsch-sozialen Reichstagsabgeordneten Herrn Leuß aus Hannover hatte sich am gestrigen Abend im vormals Zygult'schen Saale an der Fischerstraße ein sehr zahlreiches Publikum aus allen Ständen versammelt. Das „Bromberger Tageblatt" berichtet über den Verlauf der Versammlung wie folgt: „Herr Forstsekretär Neumann begrüßte die den Saal dicht gedrängt füllende Versammlung und brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Der Herr Vorsitzende ertheilte sodann sofort Herrn Leuß das Wort zu seinem Vortrage über das angekündigte Thema „Eine Fremdherrschaft". In seiner Einleitung beleuchtete Redner die bezeichnende Thatsache, daß es ihm große Schwierigkeiten gemacht habe, hier einen Saal für seinen Vortragsabend zu bekommen, und daß von einer gewissen Partei aller Einfluß aufgeboten worden sei, welcher die Besitzerin der „Concordia" bestimmt habe, den bereits abgeschlossenen Miethsvertrag zu brechen. Aber alle diese Versuche, ein Zustandekommen einer Versammlung für seinen Vortrag zu hintertreiben, hätten nur, wie die brutalen Störungen der Thorner Versammlung, gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was man gern erreichen wollte, das beweise die heutige so zahlreiche Versammlung. Redner hebt weiter hervor, daß nach der ersten Thorner Versammlung fast von der gesammten deutschen Presse die Nachricht verbreitet worden sei, er sei dabei so übel traktirt worden, daß danach niemand es für möglich gehalten, ihn hier so heil und unverletzt zu sehen. Auch die zahlreichen Briefe, die er infolge dieser Zeitungsnachrichten erhalten, hätten ihm erst gezeigt, welche übertriebenen Gerüchte über jene Versammlungen verbreitet worden seien. Alles dies zeige wieder, daß gegen denjenigen, der als Antisemit an die Oeffentlichkeit tritt, alle Mittel als erlaubt angesehen werden und daß man ihn verleumde und beschimpfe, während man doch auch ihm das Recht der Meinungsäußerung auf dem Boden ruhiger Auseinandersetzung zuerkennen sollte. Auch hier in Bromberg habe ihm üble Deutungskunst arg mitgespielt. Als den Herren, welche sich am Freitag in der „Concordia" versammeln wollten, dieses Recht verweigert worden sei, da habe der hiesige „Lokalanzeiger" geschrieben, es sei von den Saalmiethern der Besitzerin die falsche Thatsache vorgespiegelt worden, es würde eine Versammlung von Forstmännern abgehalten werden, in welcher nebenbei der Abgeordnete Leuß sprechen werde. Das sei aber nicht die Wahrheit, sondern der Saal sei ausdrücklich zu einer antisemitischen Versammlung gemiethet worden. Die „Ostdeutsche Presse" habe die Aufnahme einer Ankündigung verweigert. Diese Zeitung stehe doch auf dem Boden der freien Meinungsäußerung und wolle die verfassungsgemäß dem Volke zustehenden Freiheiten hochhalten; nach jener Erfahrung aber müsse er erklären, der Freiheitssinn dieser Zeitung habe ein Loch, sobald es sich um die Sache der Antisemiten handle. Es sei dies ja erklärlich; die Zeitung wolle nicht böses Blut machen. Aber alle diese Absichten, den Gegner nicht zur öffentlichen Geltung kommen zu lassen, erzielten, wie schon das „Bromberger Tageblatt" in seinem Artikel „Politische Duldsamkeit" hervorgehoben habe, nur das Gegentheil, sie unterstützten die antisemitische Sache nur auf eine recht ergiebige Weise. Und heut, wo man frei und offen die Minister, die Regierungen, die Landräthe, Pfaffen und Junker, ja sogar den Herrgott kritisirt, sollte man da nicht auch das Judenthum kritisiren dürfen? Der „Bromberger Lokalanzeiger", der sich ja den „Unparteiischen" nennt, von dem Redner indeß nicht glaube, daß er diesen Grundsatz der Unparteilichkeit durchführe, dieses Blatt habe jetzt sogar von den Juden einen Rüffel erhalten, weil es sie habe kritisiren wollen. Die Juden verlangten eben stets Recht für sich, alles zu kritisiren, aber sie selbst solle niemand unters Messer nehmen dürfen. Ja, wenn sie nur niemals dazu Anlaß geben möchten. Aber das sei eben doch sehr wohl der Fall, sie fordern unsere Kritik und unser Urtheil in besonders scharfer Weise heraus. Redner gab nun in durchaus ruhigem Vortrage eine Charakterisirung des Judenthums und schilderte dann das Emporwachsen der Geldmacht, der Börse, den auf dem Lande und in den Städten aufgekommenen Wucher, welcher einst die hessischen Bauern zur Empörung getrieben und die Bauern und Besitzer in Baden, Lothringen und an der Eiffel ruinirt habe, während andererseits in den Städten das Handwerk herabgedrückt worden sei. Redner mahnte, vor dieser Gefahr auf der Hut zu sein und muthig und einmüthig, wie es unsere Vorfahren stets gethan, für die Wahrung unserer besten und heiligsten Güter einzutreten. Am Schluß seines Vortrages forderte er die Versammlung auf, in den dreimaligen Heilruf auf das deutsche Vaterland einzustimmen, worauf ein dreifaches „Heil" durch den Saal erbraufte. In der nach dem Vortrage eröffneten Diskussion nahm der Führer der hiesigen Sozialdemokraten Herr Zarbock die Juden, welche doch in den Kriegen von 1864, 66 und 70/71 auch dem Vaterlande ihr Leben geweiht hatten, in Schutz. Die weiteren Ausführungen des genannten Herrn wurden indeß durch Herrn Leuß in schlagfertiger, oft große Heiterkeit erregender Weise widerlegt. An die Versammlung schloß sich nach kurzer Zwischenpause ein vertrauliches Beisammensein, bei welchem 75 Personen ihre Namen in die Listen einzeichneten. Damit ist auch hier in Bromberg die Gründung eines antisemitischen Vereines sicher. Eine konstituirende Versammlung und weitere Versammlungsabende sollen demnächst stattfinden".

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Oktober 1893.

— (Die Urwählerliste der Stadt Thorn für die Landtagswahl) liegt vom 5. bis einschließlich 7. Oktober d. Js. während der Dienststunden im Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathhause öffentlich zur Einsichtnahme aus. Einwendungen gegen die Liste sind während dieser drei Tage entweder schriftlich oder zu Protokoll beim Magistrat zu erheben. Für die Legitimation ist durch Vorlegung der Steuerquittung für das letzte Vierteljahr oder einer polizeilich bescheinigten Anmeldung für die Wohnung, unter welcher die Eintragung erfolgen soll, oder auf andere glaubwürdige Weise zu sorgen. Jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat, ist in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung empfängt. Die Urwähler ersuchen wir hiermit, die kurze Frist zu benutzen und nachzusehen, ob ihre Namen ordnungsmäßig in der Liste eingetragen sind.

— (Zur Landtagswahl). Eine Vertrauensmänner-Versammlung der polnischen Wählerschaft in Strasburg hat beschlossen, dem Kreiswahlkomitee zum Abgeordneten für diesen Kreis den Gutsbesitzer v. Czarlinski in Zakrzewko, Kreis Thorn, bisherigen Abgeordneten für Löbau, zu empfehlen.

— (Fahrplan-Entwurf für die neue Eisenbahn Fordon-Schönsee). Der von der Eisenbahndirektion in Bromberg aufgestellte Entwurf des Fahrplans für die neue Eisenbahn Fordon-Schönsee, von welcher die Theilstrecke Fordon-Culmsee voraussichtlich am 1. November d. Js. zur Eröffnung gelangen wird, ist nunmehr den betheiligten Behörden 2c. zugegangen. Danach sollen von Bromberg nach Schönsee drei durchgehende Personenzüge, ein gemischter Zug und ein Personenzug von Bromberg bis Culmsee, in der Richtung von Schönsee nach Bromberg dagegen drei durchgehende Personenzüge sowie ein Personenzug von Culmsee bis Bromberg eingerichtet werden. Aus Bromberg sollen die Züge um 5.24 morgens, 9.20 vormittags, 1.33 nachmittags (gemischter Zug bis Culmsee), 5.19 nachmittags und 10.57 abends (bis Culmsee) — aus Schönsee dagegen um 6.30 morgens (an Bromberg 8.33 morgens), 10.48 vormittags (an Bromberg 12.40 mittags), 4.52 nachmittags (an Bromberg 6.46 abends) und 9.22 abends von Culmsee (an Bromberg 10.37 abends) abgelassen werden. Sämmtliche durchgehende Züge haben in Culmsee Anschluß an die Züge der Thorn-Marienburger Eisenbahn.

— (Heizung der Eisenbahnzüge). Die Eisenbahndirektion zu Bromberg hat an die Betriebsämter folgende Verfügung erlassen: Vom 1. Dezember d. J. bis Ende Februar k. J., in welcher Zeit die Heizung der Züge ununterbrochen durchzuführen ist, findet die Preßkohlenheizung statt. Eine Heizung in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende April k. J. erfolgt nach Maßgabe der darüber erlassenen Verfügung nur nach Bedarf. Soweit die Vorkehrungen zur Heizung noch nicht getroffen, sind dieselben unverzüglich nachzuholen. Die zur Erzielung einer Wärme von 10 Grad Celsius erforderliche Anzahl der Kohlenstücke ist den Witterungsverhältnissen entsprechend zu bemessen.

— (Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender: Stadt Warschau vom 27. bis 30. September 1 Erkrankung und 1 Todesfall; Gouvernement Warschau (in Jadow, Ozorkow und Weliszew) vom 25. bis 29. September 15 Erkrankungen und 10 Todesfälle; Gouvernement Kalisch (in Kolo und Ozorkow) vom 21. bis 27. September 24 Erkrankungen und 13 Todesfälle; Gouvernement Radom (in Kozienice) vom 22. bis 26. September 11 Erkrankungen und 9 Todesfälle; Gouvernement Lublin (in Cholm) vom 20. bis 28. September 23 Erkrankungen und 5 Todesfälle; Gouvernement Siedlce (in Janow) vom 25. bis 29. September 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Gouvernement Plock (in Prasnyz) vom 24. bis 27. September 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Gouvernement Lomza (in Mazowieck, Ostrow, Lomza, Ostrolenka, Pultusk, Makow und Kolno) vom 25. bis 28. September 285 Erkrankungen und 123 Todesfälle.

— (Zur Jagdausübung). Für alle in Preußen zur Jagd Gehenden scheint der Hinweis angezeigt, daß der Besitz einer Jagdkarte für den Fall, daß der Jagdbesitzer an der Jagd selbst nicht theilnimmt, nicht genügt. Es bedarf in diesem Falle für die Jäger einer schriftlichen Erlaubniß des Jagdbesitzers zum Jagen. Ein Mangel in dieser Hinsicht hat kürzlich Strafe zur Folge gehabt.

— (Die hiesige Johannisloge zum „Bienenkorb") begeht heute ihre 100jährige Jubelfeier. Von nah und fern sind die Brüder eingetroffen, um die Glückwünsche aller Logen abzustatten und die Festtage mit den hiesigen Brüdern zu feiern. Gestern Abend hat im Logengebäude die Begrüßung der Gäste stattgefunden, woran sich ein zwangloses Beisammensein der Brüder schloß. Heute Vormittag 11 Uhr versammelten sich die Brüder im Logenhause, um $12^1/_2$ Uhr begann die Festloge. Um 4 Uhr nachmittags nahm die Fest-Tafelloge im Artushofe ihren Anfang. In demselben Lokale findet morgen Abend das Schwesterfest statt. — Das Logengebäude ist festlich geschmückt, aus dem dritten Stock weht eine Fahne in deutschen Reichsfarben und giebt urbi et orbi Kunde von dem Feste, welches die Versammlung begeht, auf deren Panier als höchstes Wort „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst" steht. Auch der Artushof hat aus Anlaß der in seinen Räumen stattfindenden Festlichkeiten die Flaggen gehißt. — Herr Landgerichtsrath Kah hat eine Festschrift verfaßt, welcher Beilagen beigegeben sind, die in der hiesigen lithographischen Anstalt von Otto Feyerabend künstlerisch ausgeführt sind. Auf einer dieser Beilagen sehen wir die Symbole der Nächstenliebe, Engel das Zeichen der Loge, den Bienenkorb tragend, das Thorner Stadtwappen, und ein Abbild des Logengebäudes selbst, wie wir es seit vielen Jahren kennen. (Neuerdings hat das Gebäude, in welchem früher ein Bischof residirte, äußerlich Schmuck erhalten. D. R.) Die zweite Beilage zeigt uns die Portraits sämmtlicher Meister vom Stuhl: Das Bildniß des jetzigen Meisters, Herrn Sanitätsrath Dr. Winselmann in der Mitte, ihn umgeben Portraits seiner Vorgänger, es sind dies alles Männer, deren Namen mit der Geschichte unserer Stadt verknüpft sind, v. Pohl (1793—1824), Elsner 1824—1829), Keferstein (1829—1836), Oloff (1836—1860), Güte (1860—1867) und Telke (1867—1888). Aus Anlaß der Jubelfeier sind die Großmeister Herren Hermann Zöllner und Reichsgraf Friedrich zu Solms zu Ehrenmitgliedern der hiesigen Loge ernannt.

— (Der Turnverein) hält morgen abends 9 Uhr eine Generalversammlung bei Nicolai ab.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Knecht Stanislaus Malinowski aus Gorinnen wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, der Knecht Vincent Szymanski daher wegen eines gleichen Verbrechens zu 4 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Maria Kwiatkowska aus Gorinnen wegen Begünstigung zu 1 Woche Gefängniß, der Knecht August Templin aus Myslewitz wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß, der Scharwerker Johann Smolinski aus Napolle wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Johann Gorny aus Bromberg wegen strafbaren Eigennutzes zu 15 Mk. Geldstrafe evtl. 3 Tagen Gefängniß, dessen Ehefrau Magdalena daher wegen eines gleichen Vergehens zu 5 Mk. Geldstrafe evtl. zu 1 Tage Gefängniß und der Besitzer Joseph Mikolajczak aus Mocker wegen Untreue zu 6 Monaten Gefängniß und 1jährigem Ehrverlust. Letzterer hatte in seiner Eigenschaft als Vormund vom Amtsgericht Inowrazlaw 1200 Mk. Mündelgelder zugesandt erhalten. Anstatt das Geld sicher unterzubringen, verwendete er es in seinem Nutzen. Erst als er vom Amtsgericht Inowrazlaw erinnert wurde, über den Verbleib des Geldes den Nachweis zu führen, ließ er es auf seinem Grundstücke eintragen, wo es hinter eine Post von 5500 Mk. zu stehen kam und nicht genügende Sicherheit bot. Freigesprochen wurden der Arbeiter Franz Smolinski aus Napolle von der Anklage der Körperverletzung, die Arbeitersöhne Valerian und Boleslaus Gorny aus Bromberg von der Anklage des strafbaren Eigennutzes, die Kellnerfrau Auguste Geddert und die Maurerfrau Emma Weiß von hier von der Anklage des Diebstahls bezw. Hehlerei.

— (Verhaftet). Gestern Abend wollte der Arbeiter Alexander Guricki ein Petroleumfaß aus einem Geschäft in der Gerechtenstraße entwenden, wobei er aber abgefaßt und der Polizei zugeführt wurde.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ist eine große Dogge. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,48 Meter über Null. Das Wasser steigt noch.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 4. Oktober.

Eingegangen für das Berliner Holzkomtoir durch Kuhl 6 Traften, 3955 Kiefern-Rundholz, 94 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, und durch Scheller 5 Traften, 3249 Kiefern-Rundholz.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden von gestern bis heute früh weder Neuerkrankungen noch Sterbefälle angezeigt. In Neuland (Regierungsbezirk Stade) 1 Erkrankung.

(Die Cholera im Auslande). An Cholera erkrankten beziehungsweise starben vom 29. September bis 2. Oktober in Petersburg 129 beziehungsweise 73, vom 27. bis 29. September in Moskau 15 beziehungsweise 4, in den Gouvernements vom 17. bis 25. September Kalisch 2 beziehungsweise 0, Kiew 380 beziehungsweise 122, Jekaterinoslaw 484 beziehungsweise 196, Samara 120 beziehungsweise 63, Saratow 95 beziehungsweise 44, Tschernigow 100 beziehungsweise 25, Mohilew 116 beziehungsweise 43, Poltawa 80 beziehungsweise 35, Kursk 120 beziehungsweise 55, vom 23. bis 30. September Minsk 69 beziehungsweise 26, vom 10. bis 23. September Podolien 1306 beziehungsweise 487, vom 24. bis 30. September Chersson 181 beziehungsweise 72 und Wilna 9 beziehungsweise 4. — Wie amtlich festgestellt worden, starben an Bord des italienischen Packetbootes „Carlo" auf der Hin- und Rückreise zwischen Genua und Rio de Janeiro 201 Personen an der Cholera. Gegenwärtig befinden sich 10 an Bord Erkrankte im Lazareth zu Asinara. — In Madrid sind vorgestern 37 Personen an der Cholera erkrankt und sieben gestorben.

(Freigegeben). Gerhart Hauptmanns „Weber" sind vom Oberverwaltungsgericht zur Aufführung am „Deutschen Theater" in Berlin freigegeben worden.

(Jüdische Anwälte und Notare in Berlin). Nach dem „Dibre Emeth", einem „Monatsblatt für Israeliten und Freunde Israels", gab es am Anfang dieses Jahres in Berlin beim Kammergericht 18 christliche, 36 jüdische Anwälte; Landgericht I 146 christliche, 328 jüdische Anwälte; Landgericht II 12 christliche, 17 jüdische Anwälte; Notare 76 christliche, 54 jüdische. Was mag wohl das jüdische Organ bewogen haben, diese Zahlen zu veröffentlichen? Jüdische Prahlsucht scheint in diesem Falle die Schlauheit noch überwogen zu haben.

(160 Angeklagte) hatten sich am Mittwoch im Kriminalgerichtsgebäude zu Berlin auf eine Riesenanklage wegen Diebstahls zu verantworten. Es handelte sich um die Plünderung zweier Holzplätze. An der Ecke der Rüdersdorfer- und Brombergerstraße hatte die Holzhandlung J. M. Seligsohn einen Holzplatz von der Ostbahn gepachtet, der geräumt werden sollte. Am 17. Juni verbreitete sich in der dortigen Gegend das Gerücht, daß auf dem Seligsohn'schen Holzplatze Holz verschenkt würde. Die Mähr lockte Frauen, Männer und Kinder zu Hunderten nach der Stätte. Der Holzplatz war bald gänzlich ausgeplündert, die Menge drang aber auch in den benachbarten Krüger'schen Holzplatz und plünderte dort weiter. Der unglaublichen Szene wurde erst ein Ende bereitet, als eine Abtheilung Schutzleute erschien. Die Angeklagten sind sämmtlich geständig, Holz geholt zu haben. Sie blieben aber dabei, daß sie des guten Glaubens gewesen seien, das Holz werde verschenkt. Trotz der im ganzen einfachen Sachlage und trotzdem die Angeklagten den Thatbestand unumwunden zugaben, nahm die Verhandlung doch einen großen Umfang an. Schon die einfache Feststellung der Personalien und der Thätigkeit der einzelnen Angeklagten nahm mehrere Stunden in Anspruch. Ueber das Ergebniß der Verhandlung werden wir unsern Lesern berichten.

(Ein Liebesdrama) hat sich Dienstag Nachmittag um 4 Uhr in Berlin in dem Gasthofe „Oranienburger Hof", Invalidenstraße 118, abgespielt. Dort kehrten am Montag Nachmittag der 27 Jahre alte Pantinenmacher Friedrich Wilhelm Quitzow und die 19jährige unverehelichte Luise Pooch ein. Luise Pooch diente bis vor drei Tagen in Perleberg bei einem Kaufmann und hatte dort den bei der Mutter lebenden Quitzow kennen gelernt. Zwischen beiden entspann sich ein intimes Verhältniß; als aber Quitzow bei der Mutter der Geliebten um die Hand der letzteren anhielt, wurde er zurückgewiesen. Am letzten Sonntag hat sie nun — so sagt Quitzow aus — ihrem Liebhaber den Vorschlag gemacht, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Beide reisten nach Berlin, um hier ihr Vorhaben auszuführen. Dienstag Nachmittag suchten beide ihr Zimmer auf, Quitzow nahm einen Revolver und brachte auf besonderes Ansuchen seiner Braut einen Schuß in die Herzgegend bei. Da aber das Geschoß nur in die Bauchhöhle drang, rief die Getroffene: „Friedrich, so nutzt es nichts, schieße doch nach meinem Kopf." Quitzow setzte nun die Waffe an das linke Ohr seiner Braut und drückte los. Darauf richtete Quitzow den Revolver auf sein rechtes Ohr und brachte sich einen Schuß bei. Dann schleppte er sich an die elektrische Klingel und rief einen Kellner herbei. Als dieser eintraf, lag Quitzow schon bewußtlos auf dem Boden. Der Wirth benachrichtigte das siebente Polizeibureau in der Tieckstraße, das beide Verwundeten nach der Charitee überführen ließ. Die Pooch starb nachts, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, Quitzow lebt dagegen noch, ist bei klarem Verstande und konnte bereits Mittwoch Vormittag vernommen werden.

(Fabrikbrand). Die zu der Englischen Wollmanufaktur, vorm. Oldroyd u. Blakeley in Grünberg in Schlesien gehörende Vereinsfabrik ist in der letzten Nacht total ausgebrannt. Der Schaden ist nicht unbedeutend, aber jedenfalls durch Versicherung gedeckt. Die Fabriken sind bei zehn der bedeutendsten Gesellschaften mit circa $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark versichert. Da der Betrieb in vier vollständig getrennten Fabriken dezentralisirt ist, so wird derselbe durch das Feuer in der Vereinsfabrik keine wesentliche Unterbrechung erfahren. Der etwaige Ausfall dürfte durch Einrichtung der Nachtarbeit auf den in den andern 3 Fabriken befindlichen ca. 350 Stück mechan. Webstühlen ausgeglichen werden.

(Verbot des Branntweinausschankes in den Kantinen.) Der kommandirende General des 16. Armee-Korps, Graf von Häseler, hat, wie bereits kurz gemeldet, eine Verfügung erlassen, durch die der Branntweinausschank in den Kantinen untersagt wird. Die Kantiniers, die unter der Voraussetzung, durch den Massenverkauf billigen Fusels wieder auf ihre Kosten zu kommen, seit Jahren hohe Pachtsummen gezahlt haben, werden angemessen entschädigt werden. Branntwein darf nicht mehr in die Kasernen hinein. Der Soldat, der Branntwein mit sich führt und erwischt wird, wird mit Arrest bestraft. Den letzten Anstoß zu der Maßnahme des kommandirenden Generals soll die Beobachtung gegeben haben, daß während der letzten Manöver die Soldaten vielfach unterließen, sich den Morgenkaffee zu brauen, und dafür den leicht zugänglichen Schnaps tranken. Gerade die Schnapstrinker aber stellten das nicht geringe Kontingent derer, die während der Manöver schlapp wurden. Die Verordnung des Grafen von Häseler muß mit Freuden begrüßt werden. Unter den Mitteln, der Branntweinpest zu steuern, ist dies eines der wirksamsten, denn es ist nicht zu leugnen, daß ein großer Prozentsatz junger Leute, namentlich aus Süddeutschland, bisher erst in den Kasernen das Branntweintrinken gelernt hat. Wenn schon in den Schulen durch Belehrung der Branntweinpest entgegengewirkt werden soll, so dürfte in den Kasernen erst recht der Ort sein, den Hebel anzusetzen, zumal in Lothringen, wo billiger Wein in Menge zu haben ist. Mit dem Hinweise, daß das 16. Armeekorps inmitten eines weinbautreibenden Landes liegt, hat übrigens auch Graf von Häseler sein Verbot des Branntweinausschanks begründet.

(Ein Reiterstückchen). Der Besitzer des Waldmühlengrundstücks bei Sangerhausen half, wie die „Sangerhauser Nachrichten" melden, einer in arger Beklemmung befindlichen Kürassierordonnanz während der Manöver auf folgende Weise aus der Verlegenheit: Vormittags kam ein Kürassier auf die Mühle gesprengt und klagte mit betrübter Miene sein Leid: er habe eine wichtige Nachricht einem im Oske'schen Gasthofe in der Stadt wohnenden Offizier sofort zu überbringen; der dahin führende Weg sei aber, wie er soeben bemerkt habe, so stark von Vorpostenpatrouillen der Feinde besetzt, daß es ihm unmöglich sei, ungehindert hindurch zu kommen. Herr O. auf der Waldmühle wußte sofort Rath; er ersuchte den Kürassier, sein Pferd vorläufig im Stalle unterzubringen, alsdann wurde der Reitersmann in einen Plan gewickelt und auf einen mit einem Pferde bespannten Wagen gelegt, der darüber befindliche leere Raum des Wagens wurde mit leeren Obstkörben ausgefüllt, sodaß die ganze Fuhre in der That einen durchaus unauffälligen Eindruck machte. So gelang es glücklich, die unsichtbare Ordonnanz an ihren Bestimmungsort und wieder zurückzubringen, nachdem der Wagen häufig von den Vorposten angehalten, aber als nicht verdächtig durchgelassen worden. Der Kürassier, der den so ertheilten Befehl sicher ausgeführt hatte, wurde von dem Offizier belobt und mit einem Geldgeschenk ausgezeichnet.

(Urtheil.) In dem Prozeß gegen den Pfarrer Stöck in Trier wegen Entziehung eines Kindes, sowie gegen die Wittwe Ludwig, die Mutter des Kindes, welcher zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer in Koblenz verwiesen worden war, wurde gestern das Urtheil verkündet. Durch dasselbe wird Pfarrer Stöck zu drei Monaten, die Wittwe Ludwig zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

(Juden im österreichischen Heere.) In Rabbi Blochs „Oesterr. Wochenschrift" ist zu lesen: „Der K. K. Rittmeister, Regiments-Adjutant Wolf Bardach Edler v. Chlumberg wurde von seiner lieben Frau Leontine geb. Rapaport mit einem Söhnchen beschenkt und wurde derselbe am achten Tage nach der Geburt nach altpatriarchalischer Sitte, im Beisein geladener Gäste, in der Wohnung Reiterkaserne in den Bund Abrahams aufgenommen. Die rituelle Circumcision nahm Dr. Ad. Hirschfeld vor."

(Ueberschwemmungen). In der Provinz Florenz sind verheerende Ueberschwemmungen eingetreten; bei Prato ertranken fünf Arbeiter. Der Ombrone ist ausgetreten. In Venedig sind der Markusplatz und die tiefer gelegenen Stadttheile überschwemmt.

(Attentat). In Brüssel wurde am Dienstag Abend der Minister des Innern, Borlet, auf einem öffentlichen Platze von einem Unbekannten überfallen und mit geladenem Revolver bedroht. Der Minister, welcher mit ungewöhnlicher Stärke begabt ist, schlug den Angreifer mit seinem Stocke sofort zu Boden. Dieser hatte jedoch noch genug Kraft, sich wieder zu erheben und die Flucht zu ergreifen, so daß die sofort angestellten polizeilichen Nachforschungen keinen Erfolg hatten.

(Russische Auswanderer.) Die Gesammtzahl der Auswanderer, die in diesem Jahre Tobolsk auf dem Wasserwege passirte, belief sich nach dem „Sib. List." auf 47—48 000 Personen, während im vorigen Jahre nicht mehr als 13 500 Personen auf diesem Wege befördert wurden. Die Gesammtzahl der Auswanderer überstieg im vorigen Jahre die Zahl 85 000.

(Räuberische Ueberfälle). Das „Kleine Journ." meldet aus Bologna: Auf der Straße nach Ferrara kamen in den letzten Tagen drei Ueberfälle auf Bologneser Kaufleute vor. Der Kaufmann Baratti, einer der reichsten Männer Bolognas, wurde im Kampfe mit den Banditen erschossen und dann ausgeraubt. Zwei andere Kaufleute, Barberi und Goludini, wurden überfallen und beraubt. Von den Räubern fehlt jede Spur. — Aus Madagaskar wird gemeldet, daß ein französischer Reisender auf einer Forschungsreise von Räubern überfallen und mit seiner Begleitung niedergemacht worden ist.

(Orkane und Eisberge). Die Zahl der im atlantischen Ozean und besonders der an der amerikanischen Küste treibenden Wracke und Schiffstrümmer ist nach den beim Hydrographic Office in Washington eingegangenen Berichten seit der letzten schweren Orkane bedeutend angewachsen. Die Meldungen über das Auftreten von Eisbergen sind ebenfalls wieder zahlreicher geworden. Im Wege der transatlantischen Dampfer treiben noch immer große Eisberge. Aus der Belle-Islestraße zwischen Neufundland und dem Festlande wird gleichfalls noch vom Auftreten großer Eismassen berichtet.

(Verheerungen). Weiteren Meldungen aus New-Orleans zufolge lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm in der Nacht von Sonntag zu Montag im Golf von Mexiko und an den Küsten, in Plaquemine und Jefferson angerichtet hat, sehr ernst. Man glaubt, daß gegen 200 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Materialschaden wird auf $1\frac{1}{4}$ Millonen Dollars geschätzt. Am schlimmsten lauten die Berichte aus Bayon Cook nahe der Mississippimündung, wo eine Kolonie von Austernfischern, 150 an der Zahl, mit ihren Familien zu Grunde ging.

(Panik.) Einem Telegramm aus Mexiko zufolge gerieth das Dach der Kirche in Paraegarientero, im Staate Michoacan, am Sonntag durch Feuerwerk in Brand. Unter den Versammelten verbreitete sich eine große Panik. Alles drängte nach dem Ausgange; zehn Personen wurden erdrückt, zahlreiche Personen verletzt.

Neueste Nachrichten.

Cherbourg, 4. Oktober. Die französischen Kreuzer „Isby" und „Surcouf" sind nach dem Kattegat abgegangen und werden in Kopenhagen anlaufen.

London, 4. Oktober. Eine heute hier eingegangene Privatdepesche aus Rio de Janeiro bestätigt, die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe vor Rio de Janeiro, ausgenommen der deutsche Geschwaderchef, hätten Admiral de Mello aufgefordert, das Bombardement künftig auf die Forts zu beschränken. Falls er die Stadt bombardiren würde, würden die Kanonen der fremden Kriegsschiffe gegen de Mello's Schiffe gerichtet werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Okt.	4. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—40	212—20
Wechsel auf Warschau kurz	212—10	211—70
Preußische 3 % Konsols	85—60	85—50
Preußische $3\frac{1}{2}$ % Konsols	99—90	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—75	106—80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	64—60	64—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	96—40	96—30
Diskonto Kommandit Antheile	172—25	172—50
Oesterreichische Banknoten	161—05	160—80
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	146—25	147—25
Mai 94	156—25	157—25
loko in Newyork	70—$\frac{3}{4}$	71—$\frac{5}{8}$
Roggen: loko	126—	126—
Oktbr.-Nov.	125—25	125—
Nov.-Dezbr.	126—25	127—
Mai 94	134—25	135—
Rüböl: Nov.-Dez.	48—10	48—30
April-Mai	49—	49—10
Spiritus:		
50er loko	—	53—10
70er loko	33—40	33—50
Nov.-Dezbr.	31—70	31—90
Mai 94	37—70	37—90

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß $5\frac{1}{2}$ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 4. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 541 Rinder, 7746 Schweine, dabei 712 Bakonier und 193 Galizier, 1246 Kälber, 1563 Hammel. — Von den Rindern wurden circa 450 Stück in der Hauptsache geringe Waare zu Preisen des letzten Sonnabend verkauft. — Der Schweinehandel gestaltete sich ruhig. 1. 57, ausgesuchte Posten darüber, 2. 53 bis 55, 3. 48—52 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Handel in österreichischem Vieh war schleppend. Bakonier 41—42 Mk. mit 50 bis 55 Pfund vereinzelt auch höherer Tara aufs Stück. Galizier 48 bis 50 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Am Kälbermarkt war, gute mittelschwere Waare, wieder recht schwach vertreten und wurde mit 57—60 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht, vereinzelt auch höher bezahlt. Dagegen war wieder viel schweres Vieh am Platz und wurde bei ruhigem Geschäft zu den alten Preisen abgegeben. 1. 54—57, 2. 48 bis 53, 3. 44—47 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht. — Circa ein Drittel des Hammelauftriebs wurde zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Königsberg, 4. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 45 000 Liter. Loko kontingentirt 56,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 35,00 Mk. Br.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. Oktober 1893.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen infolge anhaltend flauer Berichte u. stockenden Absatzes niedriger, 130 Pfd. etwas bezogen 122 Mk., 132 Pfd. hell 130 Mk., 135/136 Pfd. hell 132/133 Mk.
Roggen flau, 123/125 Pfd. 112/113 Mk.
Gerste gute Brauwaare 135/145 M., feinste über Notiz, Futterwaare 108/112 Mk.
Hafer je nach Qualität 135/148 Mk.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Oktober 1893 ab in Kraft getreten ist.

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 40 Min.	6 Uhr 8 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
" II	8 Uhr 40 Min.	9 Uhr	9 Uhr 40 Min.	10 Uhr 2 Min.
" III	12 Uhr 30 Min.	12 Uhr 50 Min.	1 Uhr 23 Min.	1 Uhr 45 Min.
" IV	6 Uhr 40 Min.	7 Uhr	7 Uhr 38 Min.	8 Uhr:

Thorn den 4. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Rechnungsabschluß

der allgemeinen Orts-Krankenkasse zu Thorn.

I. Kassenrechnung für das Kalenderjahr 1892.

a. Einnahmen.	ℳ	₰
1. Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1892	3745	52
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Erträge von sonstigen Vermögenstheilen	774	72
3. Beiträge	38208	64
4. Ersatzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung nach Krankenversicherungsgesetz §§ 50, 57 Absatz 4, Unfallversicherungsgesetz vom 5. Juli 1884 § 5 Absatz 8 und 9, § 8, Unfallversicherungsgesetz vom 5. Mai 1886, § 10 Absatz 4, § 11, § 136 Absatz 5, § 137 Absatz 3	1037	35
5. Aus verkauften Werthpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bankeinlagen	3292	54
6. Sonstige Einnahmen	280	84
Summe der Einnahmen (Ziffer 1 bis 6)	47339	61
b. Ausgaben.		
1. Für ärztliche Behandlung	3388	60
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	6736	18
3. Krankengelder:		
a) an Mitglieder	14677	79
b) an Angehörige der Mitglieder nach § 7 Absatz 2 des Gesetzes	177	50
4. Unterstützung an Wöchnerinnen	39	—
5. Sterbegelder	767	—
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	8709	20
7. Ersatzleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützung nach § 57 Absatz 2 des Gesetzes, § 16 des Gesetzes vom 28. Mai 1885	332	70
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	35	28
9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Werthpapieren ꝛc.), Anlagen bei Sparkassen oder Banken	4075	03
10. Verwaltungsausgaben:		
a) persönliche	3905	35
b) sächliche	727	97
11. Sonstige Ausgaben	577	80
Summe der Ausgaben (Ziffer 1 bis 11)	44149	40
c. Abschluß.		
Summe der Einnahmen	47339	61
Summe der Ausgaben	44149	40
Ergiebt einen baaren Kassenbestand am 31. Dezember von	3190	21

II. Vermögensausweis nach dem Bestande vom 31. Dezember 1892.

Das Gesammtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aktiva:	ℳ	₰
a) der Baarbestand am 31. Dezember 1892	3190	21
b) in Hypotheken, Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Bankeinlagen	19826	89
c) sonstige Forderungen (Ersatzforderungen gegen Gemeinden, Berufsgenossenschaften, Arbeitgeber vergl. I a Ziffer 8)	560	22
Summe	23577	32
2. Passiva:		
Unberichtigt gebliebene Forderungen von Kassenmitgliedern, Aerzten, Apotheken und Krankenhäusern	2232	69
Hiernach beträgt das Gesammtvermögen der Kasse	21344	63
Nach dem vorjährigen Abschlusse betrug das Gesammtvermögen	19562	58
Ergiebt gegen das Vorjahr an Gesammtvermögen mehr	1782	05
Zum Reservefonds gehören nach den stattgefundenen Ueberweisungen	19826	89
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reservefonds	19044	40
Ergiebt gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr	782	49

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn hat am 1. Oktober cr. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Fällige Krankenkassenbeiträge, welche an sich nicht strittig, sind von denjenigen Arbeitgebern, welche mehrere Arbeiter beschäftigen, für diese und zwar für die abgelaufene Beitragszeit stets zusammen abzuführen. Zahlungen von rückständigen Beiträgen für einzelne Arbeiter sind abzulehnen, sofern der Arbeitgeber noch für andere Arbeiter Beiträge schuldet.
2. Zur Entgegennahme von Krankenkassenbeiträgen, wegen welcher die Aufsichtsbehörde bereits um zwangsweise Beitreibung ersucht ist, ist die Kasse nicht verpflichtet. Will sie in diesem Falle dennoch Zahlung annehmen, so hat der säumige Arbeitgeber den ganzen zur Zwangsvollstreckung stehenden Betrag zur Vermeidung der Zurückweisung zu zahlen.
3. Krankenkassenbeiträge, welche seitens der Kasse zum Soll gestellt sind, vom Arbeitgeber aber die Verpflichtung zur Zahlung aus irgend einem Grunde bestritten wird, sind auf Verlangen der Kasse vorbehaltlich der Rückerstattung zu zahlen.

welche wir hiermit zur Kenntniß und Nachachtung den betheiligten Arbeitgebern veröffentlichen.

Thorn den 5. Oktober 1893.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse.
K. Świt,
stellv. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 6% Zinsen ausleiht.

Thorn den 2. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Verkauf von Transportkasten.

10 000 Geschoßtransportkasten verschiedener Art sollen am **Dienstag den 10. Oktober d. Js. vorm. 9 Uhr** auf dem Platze am Jakobs-Fort in Posten von 25 bis 200 Stück **öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.**

Artillerie-Depot Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Viktualien und Kartoffeln für das IV. Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 soll kontraktlich vergeben werden.

Offerten sind bis zum 12. d. Mts. in das Geschäftszimmer II genannten Bataillons, Araberstraße Nr. 10, einzureichen.

Die Menage-Kommission.

Oeffentl. freiwillige Versteigerung.

Freitag den 6. Oktober cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

3 Bettgestelle mit Matratzen, 3 Spinde, Tische, Stühle, Betten, 1 fast neuen Selbstfahrer, diverse Flaschen med. Ungarwein u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 4. Oktober 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Handelskammer vom 24. Februar 1870 veröffentlichen wir nachstehend unsern Haushaltsplan für 1893/94.

A. Einnahme.

Tit. I. Beiträge von den Gewerbetreibenden, deren Handelsniederlassungen in den Firmen-, Gesellschafts- und Genossenschaftsregistern der königlichen Amtsgerichte zu Thorn und Culmsee eingetragen und zur Gewerbesteuer veranlagt sind.

a. in Thorn	Gewerbesteuer	20 896 Mk. à 12 Pf.	2507 Mk.	5	Pf.
b. in Culmsee	"	5 560 " " " "	667 "	20	"
c. im Kreise Thorn	"	1 680 " " " "	201 "	60	"
d. im Kreise Briesen	"	2 660 " " " "	319 "	20	"
		Summa der Einnahme	3695 Mk.	52	Pf.

B. Ausgabe.

Tit.	I. Gehalt	1200 Mk.
"	II. Jahresbericht	500 "
"	III. Portos	120 "
"	IV. Beiträge an Vereine	200 "
"	V. Miethen	370 "
"	VI. Botenlöhne	180 "
"	VII. Reisekosten und Diäten	200 "
"	VIII. Kopialien, Bücher, Inserate	400 "
"	IX. Insgemein	525,25 "
	Summa der Ausgabe	3675 Mk. 25 Pf.

Thorn den 4. Oktober 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Hermann Schwartz.

S. W.

Besten Dank! Hast mir **sehr** große Freude gemacht! Abschied mir nicht minder schwer, wie Dir! Verzeihe, daß so spät. Schuld liegt nicht an mir. Gruß.

Eine blaue Brille
gefunden. Abzuholen beim Gemeindevorsteher in **Rogowko.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.